

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen dr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnbölgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Nichtankommene Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Die Ernte in Oesterreich.

Wie der Saatenstands- und Erntebericht des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande vom 22. Juli constatirt, war der Witterungsverlauf in der Berichtsperiode jenem der vorigen sehr ähnlich. Im allgemeinen bestand eine ungewöhnlich hohe Temperatur, welche sich besonders in der nördlichen Zone außerordentlich steigerte. Maximal-Temperaturen von 36 bis 39 Grad Celsius im Schatten und oft wiederkehrende Temperaturen mit 30 Grad Celsius im Schatten und darüber wurden ziemlich häufig, und zwar aus den Ländern der nördlichen Zone berichtet.

Bezüglich der Niederschläge ergab sich ein durchgreifender Unterschied zwischen den Alpen- und Karst-Ländern und Gebieten, theilweise auch zwischen den Bezirken am Nordrande, besonders am Nordostrande der Karpathen einerseits und den nördlich der genannten Gebirge gelegenen Ländern und Landstrichen andererseits. Während nämlich erstere durch zahlreiche ausgiebige Gewitterregen erfrischt wurden, herrschte in letzteren theils absolute, theils durch seltene und sehr schwache Gewitterregen unterbrochene Trockenheit, besonders in der Zeit vom 1. bis 12. d. M. Am 12. d. M. und einigen der folgenden Tage stellten sich in der bezeichneten Zone ziemlich allgemein unter vorübergehender Abkühlung — im Elbe-Thale von Melnik abwärts unter vorausgehendem verheerenden Orkan — sowie auch anderwärts unter Stürmen ausgiebige Niederschläge ein, diese leiteten jedoch keine längere Regenperiode ein, sondern wichen bald wieder einer vorherrschend heiteren Witterung. Da die Niederschläge fast ausschließlich im

Gefolge von Gewittern sich einstellten, waren Hagel-schläge sehr häufig.

Die in der Hauptsache schon seit Anfang Mai anhaltenden Gegenfälle in Beziehung auf die Niederschlagsverhältnisse bei gemeinsamer hoher Temperatur bewirkten entsprechend große Unterschiede im Saatenstande. Während dieser Jahrgang in Tirol zu den gesegnetsten seit vielen Decennien, in den übrigen Alpen- und Karstländern wenigstens zu den guten gehört, gilt derselbe für den weitaus größeren Theil Galiziens und für beinahe ganz Schlesien als ein vollständiges Mißjahr, für die größeren Theile Böhmens und Mährens wenigstens für ein ungünstiges oder minder günstiges Jahr. Wesentliche Verschiedenheiten im Stande der einzelnen Getreide-Arten in einer und derselben Gegend kommen in diesem Jahre kaum vor, und können sich füglich die Schätzungen der einzelnen Getreide-Ernten je auf die Gesamtheit des Getreides beziehen.

Auch die in normalen Jahrgängen sehr großen Unterschiede bezüglich des Beginnes und der Beendigung der Ernte zwischen den Ländern der nördlichen, mittleren und südlichen Zone entfallen diesmal zum größeren Theile, ja nicht selten wurden oder werden gewisse Ernten in der nördlichen Zone früher begonnen oder wenigstens früher beendet als in der mittleren, ja selbst als in der südlichen. In der nördlichen Zone ist im allgemeinen im Laufe der Berichtsperiode eine wesentliche Verschlechterung des Saatenstandes eingetreten, da die ausgiebigen Niederschläge ausblieben oder zu spät kamen, welche den nothleidend gewordenen Saatenstand retten oder in vielen Fällen sogar noch in einen recht erfreulichen hätten umwandeln können.

Die Roggenernte ist in den Getreidelagen größtentheils beendet — in vielen Gegenden Böhmens schon seit Mitte Juli — die Ernten des Weizens und der Gerste sind im allgemeinen im vollen Zuge, in manchen Gegenden schon beendet; Hafer ist größtentheils der Reife schon sehr nahe, Frühhafer wurde auch schon theilweise geerntet. Roggen, Weizen und Gerste liefern oder versprechen in den Alpen- und Karstländern überhaupt gut mittlere und gute, speciell in Tirol, namentlich Nord-Tirol, und in Vorarlberg gute und sehr gute Ernten. Gut mittlere und gute Getreide-Ernten sind auch für die nicht mehr zu den Alpen gehörigen Theile von Oberösterreich, dann das Hügel- und Gebirgsgebiet von Niederösterreich, für die Karpathen-Bezirke und für das Vorgebirgsgebiet der Bukowina zu verzeichnen oder zu erwarten. In Böhmen kommen zwar auch gut mittlere bis sehr gute Getreide-Ernten nicht eben selten

vor, besonders in den Bezirken des südlichen, westlichen und nördlichen Randgebirges und in den an diese angrenzenden Bezirken, namentlich Wiesel, Postelberg, Raaden, Lubitz, Saaz, Turnau, Münchengrätz, auch — jedoch seltener — in Mähren; doch liegen die Bezirke mit besseren Ernten umgeben von Bezirken mit schwach mittleren, so daß sich für kein großes Gebiet von Böhmen und Mähren die Ernte als gut oder gut mittel bezeichnen läßt.

Die Getreide-Ernten in den übrigen Gegenden von Böhmen, Mähren so wie im Gebiete der Ebene von Niederösterreich und in den Karpathen-Bezirken Galiziens werden größtentheils als schwach mittel bezeichnet, und schwanken die Angaben nur zwischen mittel und schlecht. Als durchschnittlich schlecht bis sehr schlecht müssen die Getreide-Ernten in Schlesien und in Galizien — mit Ausnahme der Karpathen-Bezirke — bezeichnet werden. Die Klagen über Nothreife und kurzes Stroh, schwache, scharfge, manchmal sogar taube Aehren, leichte, flache, unentwickelte Körner bei allen genannten Getreide-Arten und über vermindertes Ausschossen der Gerste wiederholen sich in den meisten Bezirken aus den Ländern und Gebieten, deren Ernte als schlecht oder als schwach mittel bezeichnet wurde, auch Klagen über Brand im Weizen und in der Gerste sind nicht selten.

Der Stand des Hafers in den verschiedenen Gegenden der Reichshälfte entspricht den für das übrige Getreide aufgestellten Schätzungen, doch sind Hafer-saaten in manchen Gegenden noch erholungsfähig, wo dies bezüglich der Gerstensaaten nicht mehr der Fall ist. Auch der Stand der Hülsenfrüchte unterscheidet sich wenig von jenem des Getreides, doch kann derselbe im allgemeinen um ein Beträgliches günstiger gelten, da Nothreife seltener ist. Mais, welcher zumeist bereits Kolben angefüllt hat, steht mit verhältnismäßig seltenen Ausnahmen, welche sich auf Sandböden beziehen, sehr schön und berechtigt zur Hoffnung auf gute und vorzügliche Ernten. Bei Czernowitz gibt es bereits drei Meter hohen Mais; auch aus Tirol wird über ungewöhnlich hohen Wuchs desselben berichtet. In einigen Gegenden Kärntens wurde derselbe durch Engerlinge stark geschädigt. Die Nachrichten über Raps, welcher zumeist bereits gedroschen wird, lassen dessen Ernte beinahe noch etwas ungünstiger erscheinen, als dieselbe im vorigen Berichte geschätzt wurde (die Hälfte einer Durchschnittsernte).

Die Kartoffeln haben der Dürre im allgemeinen ziemlich widerstanden, und hat sich ihr Stand infolge der letzten Regen wesentlich gebessert, so daß er mit Ausnahme des Wiener Beckens und eines ziemlich gro-

Feuilleton.

Florenbilder aus Krain.

IV.

Ein Blick auf die Wiesenflora um Laibach.

Rings um die Stadt dehnt sich ein Wiesenfranz; einerseits längs der Rosenbacherberge und des Golove, andererseits zwischen der Stadt und dem Moorgebiete. Die Wiesenflora ist Ende Mai in der besten Entwicklung. Die Wiesenflächen, welche sich am Fuße der Rosenbacherberge hinziehen, werden zumeist von süßen Gräsern gebildet, während saure Gräser oder Seggen nur untergeordnet stellenweise auftreten.

Reicht man die Gräser nach ihrer Häufigkeit, so folgen die Arten in nachstehender Reihe. Der hohe Hafer ragt über die übrigen Grasarten weit empor; das Goldhafer oder jene des flaumigen Hafers, dessen untere Blattcheiden weich behaart sind. Dann folgen Wiesen-Rispengras, das derbe Knäulgras, das leicht kenntliche Linotheegras, hier meist Razenschwanz genannt, das Kammgras mit linearer, zweizeiliger Rispenähre, die weiche Trespe, das durch röthliche Aehren und weiche Behaarung ausgezeichnete Honiggras, das zierliche Bittergras, der hohe Schwingel, das eng-lische Raigras und der Wiesenfuchschwanz. Im April wird die noch wenig hohe Grasnarbe

von zahlreichen weißen Inseln unterbrochen, welche ihre Entstehung dem Wiesenschäumkraute verdanken. Doch bald wird der grüne Teppich farbenreicher. Zuerst erhält er einen gelben Farbenton durch die Blüten des Löwenzahns, des Bocksharzes, des Pippaus, einiger Hahnenfußarten, Kleinblütiger Klee-Arten, wie Gold- und Wolfsklee und des Wachtelweizens. Dazwischen erheben sich blaublühende Pflanzen, wie die Wiesenlantie, die Zannwicke, der Gamander, der kriechende und Senfer Günsel, Glockenblumen, Bergischmeinnicht und Wiesenfalbei; endlich erscheinen rothblühende Gewächse, so die Ruckucknelke, Wiesenklee, der Sauerampfer und die bittere Kreuzblume. Untergeordnet treten hinzu die Wucherblume, der kriechende Klee, die warzigfruchtige Wolfsmilch, Ampfer, Spitzwegerich, Milchstern und Wiesenknopf. Auf den Wiesen beim Codelli'schen Schlosse findet sich im Frühjahr Galanthus, im Sommer das Brillenschötchen.

Die große, im Süden der Stadt gelegene Ebene, der Moorgrund, mit 170 km² ist in den nähergelegenen Theilen sehr entwässert und in reiches Wiesenland verwandelt worden. Man bezeichnet diesen ausgedehnten Wiesengrund, der durch Baumreihen in einzelne Parzellen abgetheilt ist, als Stadtwald. Die aus den Billiggrazerbergen kommende Gradašica durchfließt dieses Gebiet und sendet ihr Gewässer der Laibach zu. Die Ufer sind von Auen umsäumt, welche von Weidenarten und Pappeln gebildet werden. Vereinzelt Sommereichen, Erlen, Birken, Haselnußsträucher, Linden,

Eichen, Spindelbäume sind beigestellt, und das Gaisblatt oder der Hopfen rankt an den Stämmen empor.

Die süßen Gräser der sehr üppigen Stadtwaldwiesen gehören zumeist zur Gattung Avena und Bromus. Von der ersteren sind wieder Avena elatior und Avena flavescens — hoher und Goldhafer — tonangebend von der letzteren hingegen Bromus arvensis, Bromus mollis und Bromus sterilis. Durch die reichlichen sauren Gräser jedoch, deren Entwicklung von einer größeren Durchfeuchtung des Untergrundes bedingt wird, ist die Grasflora dieser Wiesenflächen von jener der vorher geschilderten verschieden. Man findet Carex dioica, Carex vulpina, Carex muricata, Carex atrata, Carex glauca, Carex maxima, Carex vesicaria und Carex paludosa; die letzteren drei mit Scirpus triquetus und Schilfrohr an Wassergräben. Auf den Stadtwaldwiesen entwickeln sich im Frühjahr und in den ersten Wochen des Sommers mehrere sehr beachtenswerte Pflanzenarten. Vor allen ist die Schachtelpeperie hervorzuheben, welche im April und Mai sehr reichlich auftritt und manchmal auch mit weißer Blüte gefunden wird. Zur selben Zeit trifft man noch Galanthus nivalis in den Auen der Gradašica; etwas später die durch mancherlei Bildungsabweichungen, wie doppelte, übereinanderstehende Zwiebeln, überzählige Blütenorgane u. dergl. ausgezeichnete Frühlingsknotenblume, das vielblütige Maiglöckchen, die sonst nur im Kalkgebirge wachsende stengellose Primel, den Aconitab und die vielblättrige Einbeere.

ßen Theiles von Galizien, wo die Dürre zu lange gedauert hatte, und einiger Gegenden Böhmens und der Alpenländer, in welchen bereits die Peronospora infestans bemerkt wird, als ein erfreulicher bezeichnet werden kann. Die Zucker- und Futterrüben weisen, ebenfalls mit Ausnahmen, einen befriedigenden Stand. Die Ausnahmen betreffen die Spätsaaten, dann die von Insecten geschädigten und von Wurzelbrand ergriffenen Saaten der nördlichen Zone, besonders Galiziens. Außerdem wurden manche Saaten infolge der Dürre weck. Kopfraut wurde in vielen Gegenden theils von Raupen des Kohlweißlings, theils vom Drahtwurm, in anderen von Engerlingen stark geschädigt, steht jedoch in den meisten Alpenländern und im nördlichen Böhmen größtentheils entweder ziemlich gut oder doch mittelmäßig, in Galizien aber überhaupt schlecht.

Die Heu-Ernte von Kleefeldern und Wiesen wurde in Böhmen, Mähren und Niederösterreich meist schon zu Anfang Juli, in den übrigen Gegenden wenigstens noch vor Ablauf der Berichtsperiode beendet und ist in Tirol und Vorarlberg ausgezeichnet, in den übrigen Alpen- und Karstländern sowie auch in Böhmen gut bis sehr gut, dagegen in Galizien schlecht bis sehr schlecht, in den übrigen Ländern gut mittel bis schwach mittel, im Durchschnitte mittel ausgefallen. Das Heu wurde meist in vorzüglicher Qualität eingebracht, doch wurde dieselbe in den Alpenländern hie und da durch die häufigen Regen entweder unmittelbar geschädigt oder mittelbar dadurch, daß dasselbe, zu lange auf der Wurzel stehend, überständig und hartstenglig wurde.

Der Nachwuchs auf Kleefeldern und Wiesen zeigt sich in den Ländern der nördlichen Zone beinahe durchgehends sehr schlecht, die Grasnarbe ist ausgebrannt und in vielen Fällen kaum mehr erholungsfähig. In vielen Fällen wird auf eine Grummeternte bereits verzichtet, und in anderen auch nicht seltenen Fällen wird vom Klee nicht einmal eine Nachweide erwartet. Selbst der zeitlicher zu Grünfütter gemähte Klee liefert in vielen Gegenden keinen zweiten oder doch keinen dritten Hieb, wodurch Futternoth entsteht, indem die Heuvorräthe schon jetzt angegriffen werden müssen. Besonders bedauerlich ist auch der Umstand, daß die heurige Klee-Aussaat zu einem nicht unbedeutenden Theile zugrunde gegangen ist, so daß für das nächste Jahr ein Mangel an Klee bevorsteht.

Hopfen läßt eine außerordentliche zeitliche Pflücke, und zwar theilweise schon zu Anfang August erwarten. In den südlichen Bezirken der Steiermark wurde Frühlhopfen bereits zu Anfang des Monats gepflückt. Der Hopfen läßt in Steiermark eine gute, in Böhmen, wo derselbe theils ganz gesund geblieben ist, theils aber von Aphis humuli und der Schwärze befallen wurde, eine Mittelernte, in Galizien eine schwach mittlere bis schlechte Ernte erwarten.

Der Wein gedeiht heuer in Niederösterreich im allgemeinen und auch in Böhmen vorzüglich, obwohl die Peronospora viticola hier wie dort aufgetreten ist. In Böhmen wurde dieselbe erfolgreich bekämpft. In Steiermark, Tirol und im Küstenlande haben sich Peronospora und Oidium derart verbreitet, daß die früher guten Ernte-Aussichten auf ein sehr geringes Maß reducirt werden.

Von Obst fällt viel ab, so daß sich die ohnehin geringen Ernte-Aussichten fortwährend vermindern.

Gegen die jungzechischen Politiker.

In einem «Fiction und Wirklichkeit» betitelten Artikel führt die «Politik» aus, wie ungerechtfertigt der jungzechischerseits gegen die Altzechen erhobene Vorwurf

Im Mai entfaltet sich die warzigfrüchtige Wolfsmilch in großer Menge, sodann die Sommernotenblume, die Ruckucknelke, der Baldrian, mehrere Ragwurzen, der weißblütige Germer, wohl auch das schöne Sumpf-Bäuselkraut, das nördliche Labkraut, Gentiana Pneumonanthe, Ornithogalum pyrenaicum, der Geißfuß, die Bärenklau, die Kragdistel, die Braunwurz, die Spierstaude, der Augentrost, der Wachtelweizen, die Klappertopf-Arten, endlich Betonica officinalis und die Siegwurz, nebst anderen mehr. Im Herbst tritt sehr reichlich die Zeitlose auf, deren Blätter uns schon im Frühjahr aufgefallen sind.

Zur Blütezeit der Schachtulpe gelingt es mitunter, Colchicum autumnale aufzufinden. Diese Pflanze ist eigentlich keine Varietät, sondern es sind zufällig verspätete Blütenexemplare, die ihre Blüte, statt im Herbst zu bilden, im Frühjahr mit den Laubblättern entwickeln. Die Blüten derartiger Pflanzen sind mitunter grünlich gefärbt, ihre Perigonzipfel kleiner und schmaler, die Befruchtungsorgane gewöhnlich verkümmert. Auch bei Zanerburg in Oberfrain sind derartige Zeitlosen wiederholt beobachtet worden.

Die Flora des Moores ist seinerzeit von Karl Deschmann ausführlich geschildert worden, und sei daher auf dessen Arbeit: «Beiträge zur Naturgeschichte des Latbacher Morastes» hingewiesen, welche im «Zweiten Jahreshfte des Vereines des krainischen Landesmuseums» erschienen ist.

Prof. Wilhelm Bos.

der Halbheit und Mattheitigkeit sei. In einem Staate wie Oesterreich sei die Politik der Compromisse die einzige, welche von den Fractionen der Rechten befolgt werden könne; eine doctrinäre Politik würde niemals auf dauernden Erfolg rechnen können. Man vergegenwärtige sich einmal — sagt das altzechische Organ — praktisch den Fall, jene Tendenzen, welchen die Jungzechen ihre Wahlsiege verdanken, bekämen auch die Oberhand in der böhmischen Reichsraths-Delegation, und was die Wortführer unserer Separatisten den Wählern gegenüber als die unerläßlichsten Postulate der böhmischen Nation hingestellt, erschiene mit einemmale als authentische Emanation der böhmischen Vertreter auf der parlamentarischen Bildfläche. Ist man denn nicht sofort sich klar über die Sprengwirkung einer solchen Politik?

Die Opposition, welche trotz aller sonstigen Zerfahrenheit dennoch mehr und mehr zusammenschweift wird durch die zunehmende Macht des deutsch-nationalen Gedankens, würde sich vergnügt die Hände reiben, sie könnte ausruhen von ihrer Arbeit, andere Arme besorgten ihr Zerstückwerk. Aber die Bundesgenossen auf der Rechten? Selbst unsere engsten Alliierten, die Südslaven, ständen kopfschüttelnd beiseite. Die Deutsch-conservativen ergriffen sofort Reißaus, und der Centralist Wienbacher, sowie der clericale Heißsporn Zallinger hätten mit einem Schlage ihr reisiges Häuflein beisammen. Die Polen aber, ja die Polen! Nicht einen Augenblick darf der böhmische Politiker vergessen, daß die Position der Polen eine ungleich günstigere ist, als jene der Böhmen. Die Nationalität — bei den österreichischen Westslaven noch immer das Object der erbittertsten gegnerischen Aggression — erscheint ihnen vollumfänglich gesichert, staatsrechtliche Wünsche haben sie wenigstens Oesterreich gegenüber so gut wie gar keine, was aber die auch von ihnen eifrig und ehrlich verfochtene Landes-Autonomie betrifft, so nimmt thatsächlich das Königreich Galizien bereits derzeit eine gewisse Sonderstellung ein, und andererseits ist es offenkundig, daß die Linke um den Preis der Herrschaft mehr als bereit wäre, vorläufig wenigstens — die Ehrlichkeit ihrer Absichten aus dem Spiel! — alle polnischen Desiderien zu bewilligen.

Erübrigt somit für die Polen nur eine Reihe wirtschaftlicher Fragen, über welche sie sich mit der Linken zu verständigen hätten. Wahrlich, angesichts dieser so überaus günstigen Stellung der vielumworbenen polnischen Delegation hiesse es geradezu sich verständigen, wenn man durch eine blinde Stoßtaktik im Sinne der jungzechischen Phantasten das Solidaritätsgefühl der Herren aus Galizien auf eine Probe stellen wollte. Gerade weil wir die Aversion kennen, welche der jungzechische Schwärmegeist bei den bedächtigen polnischen Politikern erweckt, und weil die Linien klar vor uns liegen, auf denen sich deren vorsichtige, kühlle, nüchternen Politik bewegt, neigen wir der Ansicht zu, daß eine solche Belastungsprobe kaum zu unseren Gunsten ausfallen würde!

Man verspottete demnach nach Belieben die «Politik der Halbheit», man lästerte die bewährten Volksvertreter, welche, der Nothwendigkeit folgend, auch einer Compromisspolitik den Vorzug geben vor dem sicheren Mißerfolg «energischer» Actionen. Sie werden sich eben zu trösten wissen durch die Ueberzeugung, daß unter den gegebenen Verhältnissen und mit Rücksicht auf die Natur unseres Parlamentes jedes anders geartete Vorgehen die Bürgschaft des Mißlingens in sich trüge.

Politische Uebersicht.

(Reichsraths-Abgeordneter Klinkosch,) welcher durch Selbstmord seinem Leben ein Ende machte, hat seit 1873 dem Abgeordnetenhanse als

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frauenstein. (7. Fortsetzung.)

«Ich habe meinen Vater in den letzten Jahren sehr wenig gesehen, aber ich erinnere mich lebhaft genug an ihn, um sein Andenken heilig zu halten.» Ihre Lippen zuckten schmerzlich bei diesen Worten. «Es war wohl zu meinem Besten, daß er mich hierher ins Pensionat schickte, aber ich wünschte gar oft, daß er mich bei sich behalten und mir gestattet hätte, seine Rummernisse zu theilen.»

«Nun, er hat gethan, was er für das Beste hielt,» erwiderte der Baronet sanft, sie nach dem Sofa führend und sich neben sie setzend. «Jetzt aber sagen Sie mir, ob Sie hier glücklich sind?»

«Glücklich!» wiederholte sie gedankenvoll. «Ich glaube nicht, daß ich den Sinn dieses Wortes ganz zu erfassen vermag; aber ich bin zufrieden,» fügte sie mit anmuthigem Lächeln hinzu.

«Sind Sie nicht schon etwas zu alt, um noch länger als Schülerin hier zu bleiben?»

«O, ich bin keine Schülerin mehr. Bald nachdem die Nachricht von dem Tode meines Vaters kam, sagte mir unsere Vorsteherin, daß, da ich nun nicht mehr in der Lage sei, meinen Unterhalt zu bezahlen, sie mich als englische Lehrerin behalten und mir zwanzig Pfund Jahresgehalt geben wollte; ich nahm den Vor-

Vertreter des oberösterreichischen Städtebezirkes Nied angehört. In jenem Jahre trat er dem Fortschritts-Club bei, war dann später Mitglied der Vereinigten Linken und schloß sich 1885 dem Deutschen Club an, welchen er jedoch wieder verließ, weil es ihm in der bunten Gesellschaft, die sich da zusammengefunden hatte, bald zu schmil wurde. Wie hätte auch er, dessen Lebensberuf die Börse war, auf die Dauer mit den stark zum Anti-Semitismus hinneigenden Mataboren der deutsch-nationalen Gruppe in einem Verbande bleiben können, ohne zuweilen recht unsanft an seine Thätigkeit gemahnt zu werden. Ueber seine politische Wirksamkeit, insbesondere in den letzten Jahren, ist wenig zu berichten. Er betheiligte sich immer seltener an den Verhandlungen des Hauses, wurde aber von seiner Partei ab und zu in einen für wirtschaftliche Angelegenheiten eingesetzten Ausschuss delegirt.

(Nordböhmischer Katholikentag.) Vater Opitz beruft für den 1. September den dritten nordböhmischen Katholikentag nach Schluckenau ein. Im Aufrufe heißt es, daß in dieser Versammlung «die Organisirung des katholischen Volkes mit Ausschluß des politischen und nationalen Tageshabers» fortgebildet werden soll. Wie P. Opitz weiter mittheilt, wird an der Versammlung auch Dr. Zueger theilnehmen.

(Tarifbegünstigungen für Fiume.) Der ungarische Handelsminister Baroff hat dem Getreide- und Mehllexport über Fiume neuerdings sehr wesentliche Erleichterungen zugestanden. Durch dieselben wird es ermöglicht, daß die bisher nur für Sendungen nach südfranzösischen oder westlich von dort, respective jenseits Gibraltars gelegenen Häfen bestehende Refractie auf alle via Fiume erreichbaren überseeischen Abzweigungen ausgedehnt wird.

(Aus einer Rede des Abg. Karlon.) Der katholisch-conservative Volksverein von Lorenzen im Mürzthale hielt in Turnau eine Wanderversammlung ab, in welcher Abg. Karlon das Wort ergriff. Derselbe kam auch auf die confessionelle Schule zu sprechen und erklärte, daß die deutsch-conservativen Abgeordneten an dieser Forderung festhalten und davon auch nicht absteigen können. Sie seien fest entschlossen, mit derselben zu stehen oder zu fallen.

(Crispi in Friedrichsruhe.) Einer Depesche zufolge, welche der «Hamburgische Correspondent» aus Rom erhält, verlautet dort, Ministerpräsident Crispi werde, einer Einladung des deutschen Reichskanzlers folgend, denselben Anfang September in Friedrichsruhe besuchen.

(Russisch-französisches Bündnis.) Von «sehr guter Seite» erhält die «Wiener allg. Ztg.» folgende Mittheilung: Frankreich und Rußland haben sich innerhalb der letzten vierzehn Tage durch eine Convention formell zu Verbündeten gemacht. Das zustande gekommene Abkommen besitzt vorläufig nur den Charakter eines Präliminarvertrages, welcher zu einer gegebenen Zeit endgiltigen Stipulationen Platz machen soll. Die russisch-französischen Vereinbarungen sind nach dem Vorbilde des österreichisch-deutschen Bündnisvertrages gleichfalls defensiver Natur und schließen die Grundzüge einer beschränkten gegenseitigen Gebietsgarantie in sich.

(Bulgarien.) Eine Meldung aus Sofia stellt neuerdings alle in letzter Zeit aufgetretenen Meldungen über ungewöhnliche Truppenbewegungen in Bulgarien mit allem Nachdrucke als vollkommen unbegründet hin, mit dem Hinzufügen, daß keinerlei Truppenverschiebung stattgefunden hat, und daß lediglich die bulgarischen Grenzbehörden die ihnen unterstehenden Streitkräfte

schlag augenblicklich an; ich war entzückt, mir mein Brot selbst verdienen zu können.»

«Das ist ein Entzücken, dem Sie in Zukunft schon entzagen müssen, meine Liebe; denn ich beabsichtige, Sie mit mir nach England zu nehmen, wo Sie meiner Haushaltung vorstehen sollen; aber zuvor wollen wir durch die Schweiz oder nach Italien reisen und trachten, etwas Farbe in Ihre gar zu bleichen Wangen zu bringen. Ich hoffe, Sie haben nichts gegen diesen Vorschlag einzuwenden.»

Etwas dagegen einwenden! Nein, das war nicht wahrscheinlich; denn seit sie zu denken vermochte, war es ihr sehnlichster Wunsch gewesen, zu reisen und die Welt kennen zu lernen. Aber dennoch war sie verwirrt; dieser Besuch und Sir Ralphs Güte waren ihr so plötzlich gekommen, daß sie sich noch nicht darin zu finden vermochte.

«Es kommt mir wie ein Traum vor, wie ein Märchen,» stammelte sie, und er lächelte.

«Nein, kein Märchen,» sagte er, ihre Hand in die seine nehmend, «sondern lebendige Wirklichkeit! Ich will Ihr Hüter und Beschützer sein, liebes Kind, und an mir soll es nicht fehlen, Sie glücklich zu machen. Bisher war ihr Geschick kein sehr freundliches; — sehen wir, ob die Zukunft Sie nicht für die Vergangenenheit entschädigen kann!»

nämlich die Gendarmerie, zu einer rigorosen Ueberwachung der Grenze anhalten.

(Die Wahlen in Frankreich.) Den vor-
gefrigten Tag wird General Boulanger in seinem Ka-
lender nicht roth anstreichen. Er war schließlich in 135
Cantonen als Candidat für die Generalrathswahlen auf-
gestellt worden und ist in der überwiegendsten Mehr-
zahl derselben durchgefallen. Die letzte Zählung, die
beim Schlusse dieser Partie unseres Blattes vorliegt,
meldet, daß unter befanntgewordenen Wahlergebnissen
Boulanger nur zehnmal gewählt erscheint! Ein solches
Fiasco haben die hoffnungseligsten Gegner des brav'
général nicht zu träumen gewagt!

(Zur Lage auf Kreta.) Wie aus Athen ge-
meldet wird, gestaltet sich nach den daselbst eingelaufenen
Nachrichten aus Kreta die Lage auf der Insel
immer ernster. Die Consuln Englands, Italiens und
Frankreichs haben an ihre Regierungen das Verlangen
gerichtet, zum Schutze ihrer Nationalen Kriegsschiffe
in die Gewässer von Kreta zu entsenden. Wie es
heißt, dürfte diesem Ansuchen unmittelbar Folge ge-
geben werden.

(In London) ist das auf alle Fälle mit
äußerster Vorsicht aufzunehmende Gerücht in Umlauf,
die Königin Victoria beabsichtige, Amerika oder In-
dien zu besuchen. Um der seltsamen Nachricht eine ge-
wisse Unterlage zu verleihen, führt der Correspondent,
welcher das Gerücht an die Oeffentlichkeit gebracht hat,
an, daß die Ärzte Ihrer Majestät eine längere See-
reise zur Heilung ihres rheumatischen Leidens angerathen
haben.

(Eisäbische Blätter) bezeichnen mit großer
Bestimmtheit die Tage vom 19. bis 23. August als
diejenigen, in denen der Kaiser Wilhelm dem Reichs-
lande den schon seit längerer Zeit beabsichtigten Besuch
abstatten wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische
Amtsblatt meldet, der evangelischen Religionsgemeinde
zu Zanka für Schulzwecke 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Salz-
burger Zeitung» meldet, für die Kirche in Bad-Gastein
200 fl. zu spenden geruht.

(Priester-Jubiläum.) Man schreibt aus
Voče in Südböheim: Das Fest der silbernen Messe
wurde diesertage in unserm, in der Nähe der Bahn-
station Pölsbach gelegenen Orte von sieben hochw. Prie-
stern gefeiert, und zwar versammelten sich: Ignaz Žuža,
Consistorialrath, Hauptpfarrer und Dechant in Tüffer;
P. Emeran Šlander, Capitulär des Benedictinerstiftes
Abmont, Güteradministrator und Besitzer des goldenen
Verdienstkreuzes mit der Krone; Georg Bezensek,
Pfarrer in Cadram; Vincenz Šeršak, Pfarrer in
Landsberg; Anton Šlataňsek, Pfarrer in St. Kun-
igund am Bachern; Franz Šmrečnik, Pfarrer in
St. Egidien bei Schwarzenstein, und Valentin Štiplov-
šek, Ortspfarrer zu Heiligen Geist in Voče. Die Feier
began früh 6 Uhr mit dem feierlichen Einzuge der Ju-
bilanten vom Pfarrhose in die Kirche, welchem Zuge die
Schuljugend vorangiegt und sich viele Gläubige angeschlossen.
In der festlich decorierten Kirche wurden zuerst die Ex-
equien mit einem feierlichen Requiemante, celebriert vom
hochw. Jubilanten Johann Žuža, für die verstorbenen

4. Capitel.

Als Natalie Egerton, nachdem sie sich von Hugh
Cleveland verabschiedet hatte, nach Hause gieng, er-
schien ihr die ganze Welt wie verwandelt. Nie zuvor
hatte ihr die Sonne so hell geleuchtet, war ihr der
Himmel so blau und die Luft von solchen Wohl-
gerüchen erfüllt gewesen. Ein Zauber lag für sie plöz-
lich über allem.

Sie gab sich keine Rechenschaft darüber, daß die
Verwandlung eigentlich in ihr selbst vorgegangen sei,
daß ein neues Element in ihr Leben getreten war und
ihr ganzes Denken beeinflusste. Sie war traurig ge-
wesen, als sie an diesem Morgen ausgegangen war,
über die Drangsale und Schwierigkeiten, in welche sich
ihr Vater verwickelt hatte, nachsinnend; und jetzt schien
sogar die Erinnerung an alles das entschwunden zu
sein, und sie war sich nur eins bewußt, daß sie jung
war und daß ihre Jugend von der Krone alles Erden-
seins, der Liebe, verklärt ward.

Cleveland hatte eigentlich gewünscht, sie zu be-
gleiten und ihren Vater unverweilt von seiner Wer-
bung zu verständigen, aber das junge Mädchen hatte
sich diesem Vorhaben widersetzt, wohl wissend, daß
Mr. Egerton nicht in der Stimmung sein konnte, den
Bitten eines Verliebten Gehör zu schenken, so lange
Mr. Farquhar — der Mann, welchem die Egerton-
Güter verpfändet waren — nicht wieder abgereist war.
Cleveland hatte nur mit Widerstreben die Klug-
heit ihrer Entscheidung anerkannt und hatte verspro-
chen, Mr. Egerton erst dann die Wahrheit zu sagen,
wenn Natalie es an der Zeit hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Collegen und Professoren Gott dargebracht. Hierauf hielt
Jubilant Bezensek die Festrede, in welcher er den
Collegen und dicht gedrängten Gläubigen die Feier des
Tages schilderte; hierauf folgte noch das feierlich assistierte
Dankamt, gehalten vom Jubilanten P. Emeran Šlander
mit Te Deum laudamus. Bei der Festtafel, zu welcher
sich im ganzen 16 geistliche Herren versammelten, be-
schlossen noch die Collegen, sich alljährlich ein Rendezvous
zu geben.

(Der mysteriöse Lottogewinn.) Aus
Budapest wird gemeldet: Die Untersuchungsbehörde ist
zur Kenntnis gelangt, daß Melchior Farkas mit dem
Riesenterno von 480.000 fl. gleichzeitig an Börseschlüssen
im Termingeschäfte in Weizen, den er zu 6 fl. 40 kr.
gekauft, 100.000 fl. in Baram gewonnen habe. Die Be-
hörden recherchieren jetzt eifrig nach dem Versteck des Gel-
des. Die Börseverbindungen Farkas' sind es, in welche
die Untersuchung klares Licht bringen möchte. — Die
österreichische Lottodirection hat den Anwalt Nikolaus
Schiller beauftragt, gegen Farkas und dessen verhaftete
Genossen die Sicherstellung auf den Betrag von 480.000
Gulden vornehmen zu lassen. In der Begründung wird
ausgeführt, daß es nahezu sicherstehend sei, daß ein Ver-
trag bei der Ziehung vorgekommen, demnach der öster-
reichische Fiskus zur Rückforderung des Geldes berechtigt
sei. Die Sperre sei nicht identisch mit der Execution, und
wenn die Verhafteten zugeben, daß sie kein Vermögen
haben, so sei die Forderung des Fiskus gefährdet. Die
Farkas'schen Stiftungen inbegriffen seien nur 241.000
Gulden gedeckt, so daß noch 239.000 fl. fehlen. Der Ge-
richtshof ordnete deshalb eine Sicherungssperre bis zum
Betrage von 480.000 fl. an. Zur Ausführung wurde
der Temesvarer Executor Szöllöffy ermittelt.

(Telephon Fiume-Triest.) Aus Fiume
wird berichtet, daß der Handelsminister dem Municipium
die Genehmigung zur Activierung eines Telephonnetzes
in Gemeinderegion mit der Begründung verweigert, daß
die Telephonverbindungen in den bedeutenderen Städten
Ungarns von Staatswegen werden eingerichtet und ver-
waltet werden. Ueberdies erklärte der Minister, daß man
zur Einrichtung einer telephonischen Verbindung zwischen
Fiume und Triest auf Staatskosten erst dann schreiten
werde, wenn die Linie Budapest und Wien eingerichtet
sein wird, was noch im Laufe dieses Jahres erfolgt, und
zwar um sich die Erfahrungen, die sich aus dieser ersten
Telephonverbindung ergeben, für die Strecke Fiume-Triest
zunutze machen.

(Hochzeitkuchen.) Zu einer vornehmen
englischen Hochzeit gehört der Wedding cake, der Hoch-
zeitkuchen. Derjenige der Prinzessin Louise von Wales
ist 6 Fuß hoch, mißt 26 Zoll im Durchmesser und
wiegt 150 Pfund. Unten am Rande befinden sich aus
weißem Sammt gefertigte, von Kronen überragte Me-
dailles mit den Initialen des Bräutigams und der
Braut. Auf dem Kuchen steht eine Statue, von der
herab zierliche Guirlanden von Rosenknospen, Hollunder
und Drangenblüten das Ganze umschlingen.

(Aus Trifail) wird uns unterm 29. Juli
berichtet: Heute fand in Hraštinnig um 9 Uhr vormittags
eine größere Ansammlung streikender Arbeiter statt, die
jedoch ohne Anwendung von Gewalt aufgelöst wurde.
Die Versammelten zogen sodann ins Kobenthal, in dessen
Waldungen sie sich seitdem aufhalten. In Trifail ist
niemand angefahren, ebenso in Hraštinnig. In Distro
herrscht Ruhe. Morgen soll mit den Abschiebungen begon-
nen werden.

(Ein Torpedo aufgefischt.) Einen ganz
eigenthümlichen Fund machten Fischer vor kurzem bei der
Insel Felagin dicht bei Petersburg. Raun hatten sie
ihre Netze ausgeworfen, als sie bemerkten, daß ihnen
irgend ein mächtiger Fisch ins Garn gegangen sein
mußte. Einen Riesenskär vermuthend, zogen sie das Netz
heraus und fanden in demselben einen vollständig ge-
ladenen Torpedo. Wie dieser dahin gekommen, ist vor-
läufig noch vollständiges Räthsel.

(Ein seltenes Alter) erreichte der am
26. d. M. in Barcs verstorbene Franz Nagy. Der
Mann war 120 Jahre alt, wurde im Jahre 1769 in
Csokolnya geboren und diente unter nicht weniger als
fünf Herrschern als Soldat. Nachdem er noch zur Zeit
Ferdinands seinen Abschied erhalten, siedelte er sich in
Barcs an, wo er sich noch vor 13 Jahren als Tag-
elöhner sein Brot erwarb. Er war nie verheiratet.

(Von einer Lawine verschüttet.) Der
Berner «Bund» meldet: Dr. Kunst aus Bremen, der
seit dem 1. April d. J. vom Hotel Roth in Clarens fort-
gegangen und nicht mehr zurückgekehrt war, wurde am
Sonntag nachmittags entdeckt. Seine Leiche, zur Hälfte
zerseht, lag in dem Bette des Wildbaches La Berraye
bei den Häusern von Liboson. Es scheint, daß er von
einer Lawine verschüttet worden ist.

(Ein Monstergeweih.) Auf der fürstlich
Johann Liechtenstein'schen Herrschaft Karlsberg im
Reviere Neumarktsdorf wurde vor wenigen Tagen vom
Grafen Max Eugen Hardegg ein Rehbock erlegt, wel-
cher ein monströses Perüchengeweih seltenster Gattung
trug, das beim Präparator Hodek in Wien zu sehen ist.

(Schlagende Wetter.) Durch schlagende
Wetter wurden vorgestern im Kohlenbergwerk Zbeschau

bei Bränn vier Arbeiter schwer verwundet. Die Ursache
ist Unvorsichtigkeit und Außerachtlassung des Gebrauches
von Sicherheitslampen.

(Stoßseuffer eines Strohwitwers.)
«Siehe Auguste, schreibe mir doch, bitte, dann und wann
eine Gardinenpredigt! Ich kann sonst nicht einschlafen!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Regulierung von Wildbächen bei
Weißensfels.) Nachdem der vom krainischen Landtage
beschlossene Gesetzesentwurf bezüglich der Correctionen des
Weißensbaches und Schwarzenbaches bei Weißensfels an
der Grenze zwischen Krain und Kärnten die kaiserliche
Genehmigung erhalten hat, die näheren Bestimmun-
gen über die Art und Weise der Durchführung je-
doch einem besonderen, zwischen der Regierung und den
Landesausschüssen beider Kronländer abzuschließenden
Uebereinkommen vorbehalten sind, hat der krainische Lan-
desausschuß den Entwurf eines solchen Uebereinkommens
aufgestellt, welchem der kärntnerische Landesausschuß zu-
stimmt. Die Correction dieser aus der Manhartgruppe
kommenden ungeberdigen Wildbäche, welche schon viele
Verwüstungen angerichtet und den Verkehr gestört haben,
befriedigt einen lange gefühlten Wunsch der Bevölke-
rung an der Grenze dies- wie jenseits des Weißens-
baches.

(Personalmeldung.) Vorgestern hat der
commandierende General Feldzeugmeister Freiherr von
Schönfeld eine viertägige Dienstreise nach Gurkfeld,
Gilli, Pölsbach und Spielfeld angetreten. In Gurkfeld
wird der Corpscommandant den Artillerie-Schießübungen
beizuhöhen.

(Richtigstellung.) Der «Slovenski Narod»
brachte neulich eine Notiz, in welcher die jüngst statt-
gefundene Besetzung der neu-systemisirten Bezirks- Thier-
arztesstelle in Krain besprochen und behauptet wurde,
daß krainische Bewerber hiebei auffallenderweise nicht
berücksichtigt worden sein. Wir müssen zur Aufklärung
bemerkten, daß in Folge der Besetzung des bereits mehrere
Jahre in Tschernembl angestellten Bezirks-Thierarztes auf
den neuen Posten in Stein nur die Verleihung der hie-
durch freigewordenen Stelle in Tschernembl in Frage
kommen konnte. Diese letztere Stelle anzunehmen hatten
sich nur zwei Bewerber aus Krain bereit erklärt, welchen
jedoch die gehörige Qualifikation mangelte, während die
übrigen bereits im öffentlichen Dienste be-
findlichen Competenten aus Krain ihre Bewerbung
ausdrücklich auf die Stelle in Stein beschränkt und mit-
getheilt hatten, den Posten in Tschernembl nicht annehmen
zu wollen.

(Ernennungen.) Das k. k. Oberlandesgericht
für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Aufscultanten
für Krain Dr. Franz Ročevar und den Rechtsprakti-
kanten beim k. k. Landesgerichte in Graz Wilhelm Por-
tugall zu Aufscultanten für Steiermark und den Aufscul-
tanten für Steiermark Hubert Wagner zum Aufscul-
tanten für Krain ernannt.

(Clavierspielen bei offenen Fen-
stern.) Aus Künstlerkreisen erhalten wir folgende Zuschrift:
Das Clavierspielen bei offenen Fenstern ist in unserer
Stadt eine wahre Plage geworden, die uns namentlich
mit dem Eintritte der schönen und warmen Jahreszeit
heimsucht. Kaum ist der Sommer ins Land gezogen und
mit ihm alle jene Reize, die dieser Jahreszeit eigen sind,
so hört man auch schon aller Orten den «Flügel Schlag»
halbflügger Claviermädchen und -Jünglinge, die uns durch
ihre ohrenzerreißenden Versuche, «das Clavier zu schla-
gen», keine ruhige Stunde ungetrückt genießen lassen.
Wenn doch diese großen und kleinen Mißthäter wüßten,
wie wenig Vergnügen sie ihren Mitmenschen durch ihr
Clavierspiel bei offenen Fenstern machen; hörten sie die
Zornesausbrüche ihrer gequälten Nachbarn, unter denen
doch einer oder der andere gut musikalisch zu hören versteht,
sie würden schamroth werden und eiligt die Fenster
schließen, um hinter diesen die begonnene Hinrichtung
dieses oder jenes Componisten bis zum letzten Accord zu
vollziehen. Schreiber dieser Zeilen wohnt in einem Stadt-
theile, der besonders reich gesegnet ist an Clavierbesit-
zenden beiderlei Geschlechtes, ist auch ein wenig musikalisch
und genießt das sehr zweifelhafte Vergnügen, häufig vier
bis fünf — noch meistens verstimmte, was eigentlich in
einem solchen Falle schon gleichgiltig ist — Claviere
gleichzeitig mit geringer oder noch weniger Kunstfertig-
keit mißhandelt zu hören. Da sind z. B. ein paar Bier-
händige, die spielen allerdings sehr eifrig, aber dafür
«gar nicht einmal so hübsch»; sie liegen sich häufig
in den Fingern, und mit dem Rhythmus in den Haaren,
es wird einem dabei elend zumuthe, aber man kann
sich ihrer nicht erwehren, man muß sie hören, denn ihre
Fenster sind alle weit geöffnet und durch diese flattern
ihre musikalischen Sünden hinaus und erzählen den nach-
barlichen Ohren, wie's da d'rinnen zugeht. Soeben wird
eine bekannte Ouverture geackert. Doch horch! es regt sich
ein zweites Clavierthier. Im schwerfälligen Dreiviertel-
Takt holpern die «Donauwellen» dahin, und kaum hat
man sich von dem Höllenelement etwas erholt, so senden
zehn unbeholfene Fingerlein das «Gebet einer Jungfrau»
durch die geöffneten Fenster hinaus. Alles zu gleicher

Zeit! Und wie zum Hohn singt eine schöne Nachbarin jetzt mitten in diesem Spektakel das Rubinlein'sche Lied: «O wenn es doch immer so bliebe!» Man schließt seine Fenster, trotzdem man sehr gerne die Abendluft genießen möchte — denn diese Concerte dauern sehr lange; unter halb 11 Uhr nachts thun sie's nicht — es nützt nichts, dem Ohrenjammer ist nicht auszuweichen, nicht zu ent-rinnen, man müßte nur sein eigenes Heim fluchen, für das doch eine qualmerfüllte Wirtshausstube wahrlich kein Ersatz ist. Der Schreiber dieser Zeilen ist ein ruhiger Staatsbürger, liebt seine vier Wände, in denen er sich recht behaglich eingerichtet hat und beschäftigt sich gerne in nützlicher Weise. Doch gegen Abend, wenn das Höllen-concert beginnt, ist es aus mit allem. Da gibt es keine Ruhe, kein Sammeln der Gedanken, die gestört und ver-trieben werden durch das zwei- und vierhändige Getöse der Clavierstimulanten. Wie schon erwähnt, ist der Schreiber dieser Zeilen auch etwas musikalisch, hat viel mit musikalischen Menschen verkehrt und dabei die Erfahrung gemacht, daß alle jene, deren musikalische Lei-stungen des Hörens wirklich wert sind, eine ausgespro-chene Schen besitzen, bei geöffneten Fenstern zu musizieren. Es ist unfeugbar, daß in solchen zweifelhaften und auf-gebrungenen Kunstleistungen, denen man völlig wehrlos gegenüber steht, eine Zudringlichkeit liegt, die mit den Begriffen von guter Sitte nicht im Einklange steht; und würden diejenigen, die, unbekümmert um das Gesunde und empfindliche Gehör anderer Menschen, ihre Clavierpau-kerieen so unverfroren verüben, Nachfrage halten bei ihren Nachbarn, so würden sie gewiß unsere Ansicht be-stätigt finden und zu der sichern Ueberzeugung gelangen, daß damit gar niemandem ein Gefallen erwiesen wird. Sollten diese Zeilen bei den Einsichtsvollen von Wirkung sein und sie sich veranlaßt finden, aus billiger Rücksicht für Nebenwohnende ihre Fenster bei Musikproductionen zu schließen, so wäre der Zweck wenigstens theilweise er-reicht.

— (Chronik der Diocese.) Der Pfarrer von Klödnig, Herr Johann Novak, wurde zum Pfarrer in Radmannsdorf ernannt.

— (Vom Eislaufteiche.) Die ungewöhnlich heftigen und zahlreichen Regengüsse hatten wenigstens ein Gutes im Gefolge, daß nämlich der Teich unter Tivoli, welcher im Frühjahr behufs Erweiterung abge-lassen wurde, nun wieder vollgefüllt ist. Derselbe hat durch die im Mai ausgeführte Erdaushebung am süd-lichen Ufer an Ausdehnung bedeutend gewonnen und be-sitzt — jetzt eine Flächenausdehnung von rund 8500 Quadratmeter. Gleichzeitig wurde die Umgebung des Pavillons auf Veranlassung der Stadtgemeinde mit Graswuchs und Anpflanzungen versehen, und es bietet nun der Teich mit seiner von Rähnen durchfurchten Wasserfläche und mit der zierlich cultivierten Einrahmung ein freundliches und harmonisches Bild, welches unseren herrlichen Tivoli-Anlagen einen neuen Reiz verleiht.

— (Oesterreichs Bevölkerung im Jahre 1888.) In diesem Jahre wurden in den im Reichs-rathe vertretenen Königreichen und Ländern 185.991 Trauungen, 889.901 Lebendgeburten, 25.801 Todtgebur-ten und 686.573 Sterbefälle verzeichnet. Mit Zugrunde-legung dieser Bevölkerungs-Bewegung und Beachtung der Wanderungen stellt sich die berechnete Gesamtbevöl-kerung für den 31. December 1888 auf 23,647.418 Seelen.

— (Zither-Concert.) Samstag den 3. August findet im Casino-Glaskalon unter der Leitung des hiesigen Zitherlehrers Herrn W. Friedrich und Mitwirkung der Fräulein Josefine Schaffenrath und Karoline Budisinsky sowie des Herrn Georg Schaffer ein Zither-Concert statt. Anfang um 8 Uhr. Entrée 30 kr.

— (Levstik-Feier.) Die bereits angekündigte Levstik-Feier findet am 11. August in Großlatschitz statt. Programm: Am Vorabende um 8 Uhr Concert in der Restauration des Herrn F. Grebenc, sodann Feuerwerk. Am 11. August: Tagreueille; um 9 Uhr Empfang der Gäste; um 10 Uhr Festmesse; nach der Messe Festrede; um 12 Uhr Enthüllung des Denkmals; um 1 Uhr Bankett; um 4 Uhr Ausflug zum Geburtshause Levstiks und schließlich Volksfest.

— (Zur Vohnbewegung.) Die Situation in den Streikorten Trisail und Prastnigg ist seit vorgestern nahezu unverändert; an beiden Orten sind auch gestern die Brandmächten, in Prastnigg außerdem nur sieben Arbeiter eingefahren. Die Ruhe wurde nirgends gestört. In der Pfarrkirche von Trisail forderte gestern Pfarrer Erjavec in einer Predigt die Streikenden, welche mit Weibern und Kindern zahlreich erschienen waren, auf, Vernunft anzunehmen und nicht sich und die Angehörigen ins Unglück zu stürzen. Die Predigt machte großen Ein-druck. — Im Laufe des gestrigen Vormittags wurden zehn Streikende, welche am meisten graviert sind, aus Rücksicht für die öffentliche Sicherheit abgeschoben.

— (Der erste Dampfer auf dem Bel-deser See.) Auf dem Beldeser See verkehrt seit eini-gen Tagen ein kleiner, für 15 Personen bestimmter Dampfer, Eigenthum des Privatier Himmelhauer. Das nette Fahrzeug ist nicht für den öffentlichen Verkehr bestimmt.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Domschale im politischen Bezirke Stein wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Matthäus Janezic, zu Gemeinderäthen Johann Kuralt aus Oberdomschale, Valentin Sabjan aus Stob und Alois Nemeec aus Oberdomschale.

— (Vom Glocknerhause an der Pasterze.) Man schreibt von dort vom 29. Juli: Trozdem die ab-gelaufene Woche wenig schöne und reine Tage aufzuwei-sen hatte, war der Besuch des Glocknerhauses in der gegenwärtigen Saison bisher der stärkste. In der Zeit vom 21. bis einschließlich 27. Juli besuchten 346 Herren und Damen das Glocknerhaus. Von diesen kamen 203 Fremde von Ferleiten über die Pfandlscharte, 104 von Heiligenblut, 19 von Kals über das Bergertörl, 1 von Kaprun über die hohe Riffel, 14 vom Glockner durchs Leiterthal und 5 vom Glockner über den Hoffmanns-weg. Der stärkste Besuch war am 25. d. im Hause; es fanden sich nicht weniger als 80 Fremde ein, am 22. waren 73 Besucher eingerückt. Der Glockner wurde am 21. in 3 Partien von 6 Fremden mit 7 Führern, am 22sten von 2 Herren und am 27. in 3 Partien von 7 Fremden mit 7 Führern bestiegen. Bei einer solchen Fremden-frequenz geht es in dem mit allem Comfort ausgestat-ten Heim an der Pasterze stets recht lebhaft zu. Die Temperatur variierte zwischen + 2 Grad und + 13 Grad Celsius. Am 24. und 27. d. M. hatten wir im Glocknergebiete nebst Regen auch Schneefall und einen Nordwind, der einem durch Mark und Bein gieng.

— (Der Laibacher Deutsche Turn-verein) war am Kreisturntage, welcher am 25. d. M. in Salzburg stattfand, durch zwei Mitglieder und bei dem siebenten allgemeinen deutschen Turnfeste in Mün-chen durch vier Mitglieder vertreten. Am kommenden Sonntage entsendet der Verein zu dem Gründungs-feste des Turnvereines in Tarvis eine Musterriege von zehn Mann, welcher sich auch Vereinsmitglieder und Freunde des Vereines anschließen werden.

— (Volksschule in Mötting.) Die vier-classige Volksschule in Mötting wurde am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres von 393 Schülern, und zwar 197 Knaben und 196 Mädchen besucht. Die Wieder-holungsschule wurde von 113 Schülern und Schülerinnen frequentiert. Der Lehrkörper bestand aus den Herren: Andreas Sest (Schulleiter), Alois Behani und Jo-hann Pavlic (Katecheten), Franz Gregorac, Franz Schönbrunn und der Lehrerin Fräulein Mathilbe Parma. Das Schuljahr wurde am 13. Juli geschlossen. Das neue Schuljahr beginnt am 2. September.

— (Promenade-Concerte im August.) Wie man uns mittheilt, finden im Falle günstiger Witterung die Promenade-Concerte im Monate August am 1., 8., 13., 16., 20., 23., 26. und 29. in der Sternallee und am 5. in Tivoli statt. Beginn jedesmal um 6 Uhr abends.

— (In Gerentz) wurden bei der jüngst vor-genommenen Gemeindevorstandswahl gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Josef Trepal, zu Gemeinderäthen Kaspar Kavcic, Thomas Runc, Anton Bren-icic und Franz Gladnik.

— (Aus Triest) wird berichtet: Der Leiter der Statthalterei Herr Vicepräsident Ritter von Rinaldini hat den Dr. Isidor Braun zum k. k. Bezirksarzte für den politischen Bezirk Tolmein und den Dr. Franz Mandic zum k. k. Sanitäts-Agenten ernannt.

Kunst und Literatur.

— («Die Kunst, die deutsche Sprache schnell zu erlernen.») Kurzgefaßte, theoretisch-praktische Anleitung, be-sonders für Ausländer, von Karl Wied. Elegant gebunden 1 fl. 10 kr. Das Studium der deutschen Sprache im Auslande hat während der letzten zwanzig Jahre einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen. Gebildete aller Nationen lernen deutsch hauptsächlich, um deutsche Literatur zu verstehen, dann aber auch, um sich in dieser Sprache verständlich machen zu können. So mancher Fremde nun, der einige Fortschritte in der Erlernung der deutschen Sprache gemacht hat, wünscht sich zur Wiederholung des bereits Gelernten und zum weiteren Studium eines ganz deutsch geschriebenen Lehrbuches zu bedienen. Da haben wir ja freilich vortreffliche Werke aufzuweisen, z. B. die Grammatik von Heyse, die Unterrichtsbriefe von Sanders u. a. m. Aber diese Bücher sind für den weitaus größten Theil der Lernenden zu umfangreich. Was verlangt wird, ist eine kurze Grammatik, die speciell für Ausländer bearbeitet ist und in gedrängter Ueber-sicht nur das Nothwendigste und Wichtigste bietet. Da es unseres Wissens bisher an einem solchen Buche fehlte, so wird man das Erscheinen des vorliegenden zwanzigsten Theiles der «Bibliothek der Sprachenkunde» (Hartlebens Verlag) mit Genugthuung begrüßen. Das erwähnte Werk besteht aus zwei Haupttheilen, einem theoretischen und einem praktischen. Ersterer enthält die Gram-matik; letzterer bietet einen reichen Schatz von Beispielen und Redensarten zur Beleuchtung der grammatischen Regeln und zur Einführung in den Geist der deutschen Umgangssprache. Man darf wohl der Ansicht des Verfassers beistimmen, daß eine gründliche Durcharbeitung des Werthens den Lernenden be-fähigen wird, sich in einem weiten Gedankenkreise deutsch aus-zudrücken und noch vielmehr das Deutsche zu verstehen. So sei das Buch allen deutsch lernenden Ausländern auf das wärmste empfohlen; aber auch der Deutsche selbst wird dasselbe nur mit Vortheil zur Behebung des grammatischen Wissens seiner Mutter-sprache verwenden können.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zig.»

Paris, 30. Juli. Die Regierung entsendet nach Kreta zwei Schiffe zum Schutze der Nationalen.

Paris, 30. Juli. Von 1421 Wahlresultaten sind 751 republikanisch, 497 conservativ. Boulanger wurde zwölfmal gewählt; 161 Stichwahlen. Die Republikaner verlieren 27 Sitze. — Der Schach von Persien ist in Cherbourg eingetroffen.

London, 30. Juli. Die «Times» sind vom Metro-politen Michael ermächtigt zu erklären, er beabsich-tige nicht, die Ehescheidung Milans rückgängig zu machen.

Petersburg, 30. Juli. Der Zustand des Groß-fürsten Constantin hat sich gebessert. Die Vermählung des Großfürsten Peter wurde auf den 7. August feste-gesetzt.

Petersburg, 30. Juli. Die norddeutsche Telegra-phenagentur bezeichnet die Meldung, betreffs des an-geblichen Präliminarvertrags zwischen Rußland und Frankreich als tendenziös und unbegründet.

Constantinopel, 30. Juli. Der Ministerrath unter dem Vorstize des Sultans beschloß die Entsendung einer neuerlichen Mission nach Kreta, bestehend aus Niaz Pascha, dem ehemaligen türkischen Vertreter in Cetinje, Djavad Pascha und Ghiali Bey. Die Mission wurde beordert, unverweilt abzureisen. Weiters wurde beschlo-ßen, 8 Bataillone sofort nach Kreta abzuschicken, außer-dem behufs Ergänzung der in Kreta befindlichen zehn Bataillons-Cadres eine entsprechende Anzahl Mann-schaften dahin zu beordern.

Angelommene Fremde.

Am 29. Juli.

Hotel Stadt Wien. Blathy, Ingenieur, Budapest. — Bis- Lehmann und Lehner, Reisende; Schöppel und Maria Pas-Private, Wien. — Schrey, Weibling. — Babič, Gutsbesitzer, Novi. — Girardelli sammt Frau, Triest. Hotel Glesant. Anna Kapreg, Landesgerichts-Präsidentens-Witwe, Graz. — Sucevic, k. k. Oberintendant, Agram. — von Ber-tovics, k. k. Corvetten-Capitan, Pola. — Fofakowski, k. k. Be-zirks-Thierarzt, Tschernembl. — Feldmann, Ingenieur, Ober-stadt. — Braun, Stein, Martin, Groß und Huber, Wien. — Groß, Reisender, Budapest. — Grabarow, Reisender, Triest. Hotel Südbahnhof. Remy, Postassistent, und Benich, Kaufm., Triest. — Hämén, Wien. — Johanus, Realitätenbesitzer, Pölstschach. — Johanna Kretar, Fiume. — Maler, Dina.

Verstorbene.

Den 29. Juli. Johanna Kopač, Bahndieners-Tochter, 3 Monate, Römerstraße 3, Darmkatarch. Den 30. Juli. Karl Zupancic, Schloffer, 45 J., Bahnhofs-gasse 5, Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Windolfswert, 29. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo . . .	—	90
Korn »	4	70	Eier pr. Stück . . .	—	8
Gerste »	4	22	Milch pr. Liter . . .	—	40
Hafer »	2	76	Rindfleisch pr. Kilo . . .	—	48
Halbfrucht »	5	4	Kalbsteisch »	—	—
Heiden »	3	90	Schweinefleisch »	—	32
Hirse »	4	22	Schöpfensfleisch »	—	25
Kulturuz »	4	22	Hähnchel pr. Stück . . .	—	14
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	1	95	Lauden »	2	—
Fisolen per Hektoliter	5	85	Heu pr. M.-Ctr. . .	1	80
Erbsen »	5	68	Stroh 100 »	—	—
Linjen »	5	52	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter . . .	2	40
Leinsamen »	7	48	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter . . .	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth, pr. Hektl.	8	10
Schweinefeschmalz »	—	80	Wein, weißer, »	8	10
Speck, frisch, »	—	—			
Speck, geräuchert, »	—	80			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Beobachtet in Wien
30	7 U. Mg	736.3	16.6	N.	bewölkt	0 00
	9 » N.	735.5	24.9	SW.	fast heiter	
	2 » N.	737.0	17.1	W.	heiter	

Angenehmer Tag, nachmittags gegen 4 Uhr stark bewölkt, einzelne Regentropfen, um 7 Uhr Regenbogen, in D. Gewitterwolken. Das Tagesmittel der Wärme 19.5°, um 0.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Zg. v. Kleinmayr & Led. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and diverse companies like Creditloose and Bank-Actien.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 173.

Mittwoch den 31. Juli 1889.

Advertisement for 'Fluss-Krebse' (river crayfish) with details on purchase and location.

Advertisement for 'Executive Feilbietung' (executive auction) regarding real estate in Laibach.

Advertisement for 'Oklic' (judicial notice) regarding a property dispute in Loži.

Advertisement for 'Oklic' (judicial notice) regarding a land dispute in Ribnici.

Notice regarding the return of letters and the commissioning of new letters for the postal and telegraph directions.

Table with columns: Nr., Ort der Aufgabe, Name des Aufgebers, Name des Adressaten, Bestimmungsort, Wert, Porto, Sonstiger Wert.

Advertisements for pharmacies: 'Graz: Apotheke des Wendelin v. Trnkóczy' and 'Wien: Apotheke des Victor v. Trnkóczy'.



Advertisement for 'Apotheke des Julius v. Trnkóczy' in Vienna.

Advertisement for 'I. Salicyl-Mundwasser' and 'II. Salicyl-Zahnpulver' by 'Ubaldo v. Trnkóczy'.

Advertisement for 'Oklic' (judicial notice) regarding a dispute in Ratjschach.

Advertisement for 'Curatorsbestellung' (curator appointment) for a property in Hornschloß.

Advertisement for 'Razglas' (notice) regarding a property dispute in Metliki.

Advertisement for 'Zweite executive Feilbietung' (second executive auction) regarding a dispute in Cerovec.

Advertisement for 'Oklic' (judicial notice) regarding a dispute in Senožeč.